



„Ich kann es, also mache ich es!“

Was Oberarzt Dr. Mark Koen vom Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern kann? Helfen und dadurch Kindern aus Albanien ein völlig neues Leben ermöglichen. Der Kinderurologe ist zweimal jährlich für die Hilfsorganisation „Allianz für Kinder“ in Albanien im Einsatz und lebt laut Kollegen den Arztberuf mit Leib und Seele.

Die Organisation „Allianz für Kinder“ hilft Kindern aus Albanien, dem Kosovo und Moldawien, die eine medizinische Behandlung brauchen, welche aber in ihrem Land nicht möglich oder zu teuer ist. Dr. Mark Koen ist Ansprechpartner, wenn es um kinderurologische Fälle geht. Der Mediziner studierte in Graz, absolvierte seinen Turnus und seine Fachausbildung am Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern und spezialisierte sich dann auf die Kinderurologie, wo er seither als Oberarzt tätig ist.

„Ich fliege zweimal im Jahr für zirka ein Wochenende oder länger nach Albanien, um dort die bereits operierten Patientinnen und Patienten zu kontrollieren und neue Fälle zu untersuchen“, erklärt Dr. Koen. Der Zielort Albanien wurde gewählt, weil sich dort ein Großteil der Patienten befindet. Über die „Allianz für Kinder“ wird organisiert, dass die Kinder und Eltern zu den Untersuchungen kommen. Oft reisen diese auch extra aus dem Kosovo an, wenn sie wissen, dass Dr. Koen im Land ist.

In Albanien ist ein Mitarbeiter der „Allianz für Kinder“ vor Ort, der als Fahrer und Übersetzer fungiert und alle Formalitäten erledigt – denn oft müssen Kinder nach Österreich gebracht werden, um sich hier einer Operation zu unterziehen. „Manchmal nehmen wir die Kinder gleich mit, denn minderjährig dürfen sie ja nicht unbegleitet reisen“, sagt Dr. Koen. Wenn die Kinder schon etwas älter sind, können sie oft auch Englisch, manche sogar Deutsch. Trotzdem ist es für die kleinen Patientinnen und Patienten nicht leicht, in ein fremdes Land zu reisen.

„Natürlich ist die Trennung von den Eltern für die Kleineren besonders schlimm, aber sie werden dann bei uns im Krankenhaus sehr gut versorgt und umsorgt“, sagt Dr. Koen. „Freiwillige Helfer oder ein Besuchsdienst, der auch die Sprache der Kinder spricht, kommen vorbei und unterhalten die Kinder. Auch Gastfamilien passen auf die kleinen Patienten auf, wenn der Aufenthalt in Österreich länger dauern soll. Und natürlich fliegt auch jemand mit ihnen zurück nach Hause.“

Auch Nachbetreuung gefragt

Bei den Operationen handelt es sich oft um Blasenektrophie, ausgeprägte Formen von Hypospadie, also Penis- oder Harnröhrenfehlbildungen, offenes Rückgrat, also Spina Bifida, oder es werden Operationen im Harntrakt durchgeführt. Doch mit einer Operation ist es meistens nicht erledigt, deshalb kümmert sich Dr. Koen auch um die Nachbetreuung der Kinder in Albanien. Manchmal wäre es aber hilfreich, wenn sie zu

Hause in Albanien behandelt werden könnten: „Die Allianz für Kinder kümmert sich um die Kinder, bis sie 14 Jahre alt sind. Aber es gibt auch welche, die lebenslange Betreuung brauchen. Deshalb versuchen wir in letzter Zeit auch, Kinder an Kolleginnen und Kollegen in Albanien zu übergeben. Einen verlässlichen Kollegen haben wir schon gefunden, nun sind wir noch auf der Suche nach einem Nephrologen.“

Seit mehr als sechs Jahren ist Dr. Koen nun in Albanien aktiv. Er untersucht, organisiert, koordiniert und bringt sich jederzeit aktiv ein, wenn aus anderen Projekten Kinder sein fachliches Engagement benötigen. Auch menschlich wird der Mediziner, der im Auftrag der Krankenhausleitung für den Äskulap-Humanitätspreis 2016 nominiert wurde, sehr geschätzt und gilt als Repräsentant der Wertehaltung der Barmherzigen Schwestern Linz. Unterstützt wird der Oberarzt nicht nur von Primar Prof. Dr. Josef Oswald und seinen Kollegen Primar Dr. Martin Henkel (Kinderarzt) und Primar Dr. Thomas Hintringer (Plastischer Chirurg), sondern auch vom Krankenhaus selbst, denn er bekommt für seine Projekte manchmal Sonderurlaub. „Außerdem werden die Kinder bei den Barmherzigen Schwestern aufgenommen und das Krankenhaus kommt dann für die Behandlungen auf. Das ist einfach eine tolle Sache.“

Ein Projekt ist nicht genug

Dr. Koen hat mit diesem einen Projekt aber nicht genug: Weiters beteiligt er sich bereits seit zehn Jahren aktiv an einem Projekt in Eritrea. In Armenien, wo 1988 viele Gebiete von einem Erdbeben zerstört wurden, hilft er ebenfalls ein- bis zweimal pro Jahr eine Woche bei Operationen aus.

Was sind nun seine Beweggründe, sich für so viele Projekte zu engagieren? „Wir haben in Österreich einen hohen medizinischen Standard, deshalb ist es wichtig, anderen Ländern, wo es den Menschen nicht so gut geht, Hilfeleistungen zu geben. Ich mache das, was ich kann, auch gerne in meiner Freizeit.“

Ganz uneigennützig sind die vielen Hilfsprojekte aber nicht. „Ich mache das nicht, um Ruhm zu erhalten, sondern für mein Gewissen und mein Ego. Es ist einfach ein gutes Gefühl zu helfen“, sagt Dr. Mark Koen.



OA Dr. Mark Koen